Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Freitag, 7. Juni 1918 — Nummer 131

Frankreich vor der Katastrophe.

Die französische Presse reißt sich nach Möglichkeit zusammen. Wenn die französischen offiziellen Berichte auch an dem Ernst der Lage immer etwas herumdeuteln wollen, so können es sich die maßgebenden Führer der Pariser öffentlichen Meinung doch nicht verhehlen, daß der Schicksalstag für Frankreich gekommen ist, und auch das breitere Publikum wird wohl merken, warum man so eifrig an seine Seelenstärke und Mannhaftigkeit appelliert.

Der Abgeordnete Semper gibt in der „Heure", zu, daß die jetzigen Schläge so ernst seien, wie die an der Somme. Er meint, daß in der Heerführung „etwas nicht geklappt habe" und stellt fest, daß der Erfolg der Deutschen wesentlich auf der Ueberraschung beruhe. Derartige zurechtgequälte Reflektionen sagen dem schärfer blickenden Beobachter genug. Die wichtigste Frage für die nächste Zukunft Frankreichs ist nun diese: wird der langvorbereitete Konflikt zwischen der französischen Kammer und der Regierung Poincare—Clemenceau jetzt unter dem Eindruck der deutschen Erfolge zum Ausbruch kommen? Das gegenwärtige französische Parlament ist im Mai 1914 unter der Parole gewählt: „Für oder gegen die dreijährige Dienstzeit". Die dreijährige Dienstzeit war ihrer tatsächlichen Bedeutung nach schon eine Kriegsmaßregel; die Wahlen erfolgten unmittelbar unter dem Eindruck des Besuches des Königs von England in Paris, der eine neue Verstärkung der Ententegefühle bedeutete. Die Sozialisten merkten wohl, worauf die Richtung ging, und sie verbanden sich deshalb mit den radikalen Republikanern zu einem neuen Block, der über die tatsächliche Mehrheit in der neuen Kammer verfügte. Die Führer dieses Blockes waren Jaures und Caillaux. Bei einer normalen Entwicklung der Ereignisse wäre es diesen beiden Männern sicher gelungen, das Regime Poincares zu stürzen. Poincare hat aber im Laufe des Sommers 1914 alles auf den Ausbruch des Krieges angelegt, und die Russen von der anderen Seite haben ihm sekundiert. Während der Kriegsjahre ist es Poincare und den Seinen bis jetzt gelungen, sich durch alle Wechselfälle der Kammerintrigen am Ruder zu erhalten. Das Verhängnisvollste, was er wohl getan hat, war die Ablehnung des deutschen Friedensangebotes vom Dezember 1916. Damals bestand ja die russische Macht noch, und ein Friedenskongreß hätte für Frankreich einen sehr glimpflichen Ausgang des großen Kampfes bringen können. Aber die überhitzten Nationalisten forderten das linke Rheinufer, da sie den Krieg nach der Marneschlacht 1914 doch noch zu gewinnen hofften. Diese Hoffnung dürfte inzwischen wohl verdunstet sein. Soll Frankreich nun nachgeben? Noch wagt kein Pariser solche Frevelfrage auszusprechen.

Die große Masse der Abgeordneten in Frankreich ist ja immer opportunistisch gewesen. Das heißt, diese Masse hat sich dem Mann angeschlossen, der die Macht gerade in den Händen hatte und Garantien dafür bot, daß die Besitzenden und Stelleninhaber sich ihrer kleinen Machtsphäre weiter erfreuen durften. Nun ist die Lage so: die alten Gegner der Republik, die Royalisten und Bonapartisten sind ganz froh, wenn die Republik der Katastrophe zutreibt. Die Großindustrie und die Hochfinanz wünschen einen Diktator, der sie vor den Kriegssteuern schützen will. Die Sozialisten sind gespalten und finden nicht den Mut, das Parlament zu einer Entscheidung herbeizurufen, die heute ganz sicher gegen Poincare und Clemenceau ausfallen würde, die aber deshalb unerwünscht ist, weil niemand genau weiß, was und wer nach ihnen kommen soll.

Zur Kampflage.

Zeitweise lebhaftere Feuertätigkeit in der Gegend des Kemmel und bei Merris. Eigene Unternehmungen brachten östlich Vixschoote, nördlich des Kemmel und westlich Schovre eine größere Anzahl Gefangener ein. Vom Dieppewalde bis Lens hielt zeitweise lebhafter Feuerkampf an. Robecq, sowie die Schächte 1 und 3 von Roeux wurden in Brand geschossen. Südlich des La Bassee-Kanals und südlich Lens holte sich der Feind blutige Schlappen bei Teilvorstößen, die er nach starker Artillerievorbereitung unternahm. Gefangene blieben in deutscher Hand. Auch in der Gegend Albert, Hebuterne und Beaumont wurden feindliche Patrouillen unter Verlusten abgewiesen.

Chateau-Thierry wurde vom Feinde mit besonderer Heftigkeit beschossen. Infolge des starken Beschusses der Stadt war der Abzug der Zivilbewohner unmöglich. Unter der Bevölkerung traten starke Verluste ein.

Die weitgehende französische Unterstützung, die General Foch den geschlagenen Engländern in Flandern geleistet hat, schwächte in erster Linie seine eigene Front. Die Folge davon war die blutige Niederlage der Franzosen zwischen Aisne und Marne, die auch hier wieder durch das Versagen englischer Truppen verschuldet wurde. Jetzt, wo die französischen Stellungen in breiter Front durchbrochen wurden, hat noch keine einzige englische Division zur Unterstützung der Franzosen in den schweren Kampf eingegriffen. Die französischen Truppen, die sich an der britischen Front für England aufopfern, müssen hier allein die Last der Kämpfe und die ungeheuren Blutopfer tragen.

Bern, 5. Juni. Der Militärkritiker des Berner „Bund" schreibt über die strategische Lage:

Es läuft alles auf die Beherrschung der Linie Amiens — Montdidier — Compiegne — Soissons hinaus, doch ist sie durch den Einbruch zwischen Soissons und Reims so gefährdet, daß Compiegne bereits bedroht erscheint. Daraus erklärt sich die Häufung französischer und amerikanischer Kräfte am Ourcqfluß und vor Soissons, denn sie verteidigen nicht nur die Nordostfront von Paris, sondern sichern auch den Zusammenhalt der durchlaufenden französisch-englischen Kordonstellung, die zwischen Marne und Oise verknüpft bleiben muß, da sonst die ganze Nordfront von Compiegne bis zum Aermelkanal von der Mittelfront an der Aisne und der Marne abgerissen wird. Die Deutschen behandeln die Schlacht zwischen Soissons und Chateau-Thierry noch als Angriffsschlacht, doch läßt sich nicht sagen, wie lange dies der Fall sein wird. Die Entwicklung hängt von den Beständen ab, die von beiden Seiten in das Feuer geworfen werden. Die deutsche Heeresleitung wird ohne Zweifel darnach trachten, sich die Handlungsfreiheit zu bewahren, um den drei großen Offensivstößen einen vierten folgen zu lassen, während die französische Heeresleitung bestrebt sein muß, eine neue feste Kampflinie zu bilden und nicht dauernd darauf verzichten darf, die Initiative wieder an sich zu reißen. Da Reims immer enger umfaßt wird, der Brückenkopf von Chateau-Thierry am 1. Juni in deutsche Hand fiel und Soissons für die Franzosen verloren ging, sind Fochs Aussichten auf Wiederherstellung der strategischen Lage sehr trübe.

In einer Woche 3000 Quadratkilometer besetzt.

WTB. Berlin, 5. Juni. In dieser Woche besetzten die Deutschen während der Schlacht zwischen der Aisne und Marne über 3000 Quadratkilometer feindlichen, teils fruchtbaren Bodens mit zahlreichen Wiesen, Obst- und Weingärten. Ueber 200 Ortschaften, darunter 15 Städte mit mehr als 1000 Einwohnern, fielen in deutsche Hand. In ihnen ist nur ein Teil der Bevölkerung zurückgeblieben. Der Rest, rund 75 000 Seelen, verließ seine Wohnstätten und floh über die Marne. Diese Flüchtlinge fallen der französischen Regierung zur Last, die sie unterbringen und verpflegen muß.

„Nieuwe Courant" schreibt zu der deutschen Offensive: Es ist vorläufig für die Entente, besonders für die Franzosen beruhigend, daß die Deutschen aufgehalten wurden, bevor sie noch größere Vorteile errangen. Es ist aber auch so gerade schlimm genug. Der Gewinn hat dieselben Maße wie die Offensive bei St. Quentin. Während des Stillstandes nach der Flandernschlacht hörten wir gar oft die Versicherung, daß die Ententekräfte jetzt auf alles vorbereitet seien, daß sie dank ihrer Ueberlegenheit in der Luft ausgezeichnet über alles, was der Feind beabsichtige, unterrichtet seien, endlich, daß Foch mit einem großen Gegenschlage überraschen werde. Aber die Tatsachen zeigen, daß eine Gegenoffensive unmöglich sei, daß man sich auf Abwarten beschränken mußte, daß der Angriff einen Punkt traf, an dem man ihn am wenigsten erwartete, daß die Heeresleitung der Entente keine Ahnung von Plänen des Feindes hatte. Da die Alliierten keine Gegenoffensive während der ersten Pause haben unternehmen können, da es ihr nicht gelang, während der zweiten Offensive die Lage zu ihren Gunsten zu ändern, da sie sich zum dritten Male überraschen ließen, ist zu fürchten, daß sie in Unsicherheit abwarten müssen, daß die Deutschen nach einiger Zeit wieder mit einer dritten Offensive hervorbrechen werden, die ebenso erfolgreich ist, wie ihre früheren Offensiven.

Compiegne bedroht.

Genf, 3. Juni. Der „Matin" meldet die unmittelbare Bedrohung der Gebiete östlich von Compiegne und der Stadt Compiegne selbst.

Die Bahnstrecke Reims-Epernay unterbrochen.

Zürich, 4. Juni. Der Pariser „Temps" meldet, daß die Bahnstrecke von Reims nach Epernay unter feindlichem Artilleriefeuer liege. Die Linie ist streckenweise unterbrochen, so daß die französischen Truppen- und Materialzüge auf Umwegen nach dem Kampfgebiet geleitet werden müssen.

Tapferer Widerstand der Franzosen.

An vielen Stellen der Kampffront schlagen sich französische Offiziere und Truppenteile mit größter Tapferkeit. Um so höher sind die Leistungen der deutschen Truppen zu bewerten, die diesen ebenbürtigen Gegner an allen Kampffronten überwinden. Um einen französischen Unterstand, der durch Maschinengewehre verteidigt wurde, tobte stundenlanger Kampf, ehe er gewonnen werden konnte. Die Deutschen erbeuteten hier sechs Maschinengewehre; 50 Tote lagen ringsherum, der Rest von 20 Lebenden wurde gefangen. Nördlich Septmonts warf sich französische Kavallerie todesmutig auf unsere nachdrängende Infanterie und deren Begleitgeschütze, um der zurückgehenden französischen Infanterie Luft zu machen. Die Kavallerie opferte sich vergeblich auf; nur wenige entkamen. Bei den Häusern östlich Soissons, bei Vaurbuin und Maison-Rouge, nordöstlich Voilly, leisteten ebenfalls zum Teil umzingelte, zum Teil abgeschnittene französische Truppen zähesten Widerstand, der schließlich überwunden wurde. Die blutigen Verluste des Feindes bei diesen Kämpfen sind außerordentlich schwer.

Graf Burians Berliner Mission.

Man schreibt uns aus Budapest:

Mit dem starken staatsmännischen Verständnis, das den ungarischen Politikern zu eigen ist, haben die leitenden Kreise und die Parteiführer in Budapest schon früh die großen Aufgaben erkannt, die dem Bündnis der Mittelmächte beim Wiederaufbau Europas obliegen. Aus ihren Kreisen vor allem sind die lebhaftesten Verfechter des neuen Gedankens vom einheitlichen Mitteleuropa gekommen. Und wie die politischen Verhandlungen für die Neugestaltung des Bündnisses, die in den nächsten Tagen in Berlin stattfinden werden, vom Außenminister der Donaumonarchie geführt werden, der, wie Graf Burian, ein Ungar ist, so finden auch die Salzburger wirtschaftlichen Verhandlungen unter der Aegide des ungarischen Handelsministers von Szterenyi statt. Es kommt hinzu, daß der rumänische Friede hier so recht vor Augen geführt hat, was durch eine weitgehende Zusammenarbeit der beiden Großmächte politisch und wirtschaftlich erreicht werden kann. Ungarn hat aus ihr neben großen wirtschaftlichen Vorteilen vor allem eine derart weitgehende Grenzregulierung erhalten, daß ein Einfall durch die Gebirgspässe in die ungarische Tiefebene hinein in Zukunft kaum mehr möglich sein wird. Und schließlich ist durch die, gleichfalls im Friedensvertrag bedingte Umbildung der früher internationalen Donaukommission in eine nationale der Randstaaten dem ungarischen Staate das weitgehende Mitverfügungsrecht auch über den nichtungarischen unteren Teil der Donau gegeben worden. Der starke Selbständigkeitsdrang, der den Magyaren zu eigen ist, hat früher einzelne Kreise in Ungarn befürchten lassen, durch eine weitgehende Zusammenarbeit der Donaumonarchie mit Deutschland nach einer oder der anderen Richtung hin zu sehr unter fremden Einfluß zu kommen. Längst aber hat man inzwischen erfahren, daß in Deutschland kein Mensch an die Aufdringung eines solchen denkt.

Wie sehr im übrigen das Bewußtsein von der Notwendigkeit engster Zusammenarbeit hier sich Bahn gebrochen hat, zeigen die eben erfolgten Ausfuhrbewilligungen für den nicht im Lande selbst verbrauchten Ueberschuß an Bodenprodukten der neuen Ernte, zeigen alle die wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Abkommen über den ukrainischen und rumänischen Export, der allen Teilen des Bundes gute kommt.

Neben dem politischen wird vor allem der verkehrstechnische Teil der neuauszugestaltenden Bündnisbestimmungen für Ungarn von größter Tragweite sein. Mehr wie bisher wird durch die neue Zusammenarbeit die Donau zur großen Verkehrsader nach dem Südosten Europas werden. Mit ihrer rationelleren Ausnützung muß auch die Bedeutung Ungarns als Durchfuhrland steigen. Auch das Reich der Stephanskrone ist von dem Aufwallen des Nationalitätenhasses nicht unberührt geblieben. Auch für Ungarn erwächst immer drohender eine nordslavische und eine südslavische Frage. Ebenso wie in Oesterreich muß uns darum auch hier die feste Verankerung unserer auswärtigen Politik für absehbare Zeit von doppeltem Werte sein, da nur eine solche dem Schielen einzelner Volksteile über die Grenzen für alle Zeit ein Ende macht.

Fochs Riesenaufgabe.

Der „Züricher Tagesanzeiger" meldet: Der Kampf an der Marne, Aisne und Oise ist in ein kritisches Stadium getreten. Die bisher ruhig gebliebene Front zwischen Soissons und Noyon ist in Bewegung geraten, so daß sich jetzt die deutschen Sturmfluten in unheimlicher Breite vorwälzen. Foch hat jetzt schon die allergrößte Mühe, um seine Reserven auf der auf eine Ausdehnung von über 60 Kilometer wankenden Front vor dem völligen Einsturz zu bewahren. Sollte sich die rückläufige Bewegung noch mehr nach der Breite ausdehnen, so dürfte die Aufgabe Fochs weit seine Kräfte und Mittel übersteigen. Die Lage ist jedenfalls heute kritischer als je zuvor.

Die Entscheidungsschlacht?

WB. Zürich, 4. Juni. Der „Züricher Tagesanzeiger" berichtet, es sei bemerkenswert, daß die englische Presse sich bereits gegen die Entblößung der englischen Front zu wehren beginne, weil sie befürchtet, daß im Augenblick der Wegnahme der französischen Reserven die Deutschen sofort wieder die englische Front angreifen würden. Das Blatt betont weiter, die Kampffront — die inzwischen eine Ausdehnung von 80 Kilometer angenommen habe — scheine auf beiden Seiten alle verfügbaren Kräfte an sich zu ziehen, so daß möglicherweise auch gegen den Willen der Schlachtenlenker sich eine Entscheidungsschlacht entwickele.

WB. Basel, 4. Juni. Der „Baseler Anzeiger" berichtet: In der neuen deutschen Offensive hat sich die Lage der Alliierten in wenigen Tagen neuerdings außerordentlich verschlechtert. Man wird aber nicht sagen können, daß in diesem neuen Stoß schon der Hauptstoß zu erblicken sei, von dem die Entscheidung erhofft wird. Seine Wirkung ist jedoch in einer sehr starken operativen Lähmung und Fesselung, insbesondere Festlegung der Reserven zu erblicken, so daß die Deutschen immer mehr Freiheit gewinnen, für die Entscheidung auszuholen, die die brüchig gewordene französische Westfront zum Zusammensturz bringen kann. Die französische Heeresleitung ist in der Lage eines Schachspielers, dem fortwährend Schach geboten wird und der eine wertvolle Figur nach der andern opfern muß, um sie gegen das Matt zu setzen. Das Verfahren ist kostspielig und der Gewinn mehr als zweifelhaft, es sei denn, es kann so lange fortgesetzt werden, bis die erhoffte amerikanische Hilfe eingetroffen ist. Aber einstweilen sieht es wirklich nicht darnach aus.

Die Schnelligkeit der deutschen Verfolgung.

Schon in der Schlacht zwischen Noyon und Roye hatte General Humbert seine Reserven überhastet und tropfenweise in den Kampf werfen müssen. Damals fochten jedoch die Franzosen immer noch in geschlossenen Verbänden. Der Einsturz der Front am Chemin des Dames wirkte jedoch so gewaltig, daß der geordnete Aufmarsch der geringen französischen Reserven von der unaufhaltsamen deutschen Verfolgung gefaßt und zerschlagen wurde. Die Truppen des Generals v. Conte haben in den letzten Tagen ein buntes Gemisch von Divisionen bekämpft. In einem Wäldchen westlich Chery wurden Gefangene von allen Truppengattungen gemacht: Neger vom 12. Madagassenbataillon, das gewöhnlich als Arbeitertruppe diente, in der bedrängten Lage aber als Kampftruppe eingesetzt wurde; Angehörige der 10. Kolonialdivision, der 73. und 164. Division, einige Leute von der 43., die sich in tagelangen Kämpfen verblutet hat; ferner französische Kavalleristen von der 4. und 5. Kavalleriedivision. Die Gefangenen schieben die Schuld nicht auf ihre Generale, wie es mit ständiger Beharrlichkeit der Engländer tut, sondern geben zu, daß allein die unerhörte Schnelligkeit der deutschen Verfolgung an dem Unglück schuld sei.

Der Auszug aus Paris.

Bern, 4. Juni. Man hat hier erfahren, daß zu Beginn der Beschießung von Paris ein ziemlich starker Auszug der reicheren Bevölkerung aus der Stadt eingesetzt hat, und daß ein zweiter großer Auszug gegenwärtig wieder vor sich geht. Der Zeitpunkt des allgemeinen Auszuges aus der Hauptstadt konnte nicht eintreten nach dem Abschluß des Fochschen Manövers, für dessen Dauer französischerseits acht Tage veranschlagt wurden. Zweifellos ist die Stimmung in Paris auf des Messers Schneide angelangt.

Das „Berl. Tageblatt" meldet aus dem Haag: „Daily News" erfahren aus Paris: Die Flüchtlinge aus dem Kampfgebiet an der Aisne und Marne sind gestern in immer größeren Massen in Paris angekommen. In 14 Tagen beträgt die Zahl der Flüchtlinge nun schon 120 000. Sie werden nach der Normandie, Bretagne, Tourraine, Burgund und anderen Gegenden verschickt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Juni.

Als Vorlage ist der Friedensvertrag mit Rumänien eingegangen. — Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung zur Abänderung des Gesetzes betreffend die Gewährung einer

Entschädigung an die Mitglieder des Reichstages.

Danach sollen die Abgeordneten statt der bisherigen 3000 Mark 5000 Mark erhalten und entsprechend soll auch bei Versäumnissen ein höherer Betrag, statt 20 Mark 30 Mark, in Abzug gebracht werden.

Die Vorlage wird nach kurzer Debatte in sofortiger zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

Darauf wird die Aussprache über

Belagerungszustand und Zensur

fortgesetzt.

Abg. Gothein (F. Vp.): Der verschärfte Belagerungszustand in den nicht mehr bedrohten Festungen sollte baldigst aufgehoben werden. Die Zensur scheint lediglich dazu da zu sein, alle Verhetzungen und Verdächtigungen der Reichsregierung und des Reichstages zuzulassen und andererseits die kräftige Abwehr zu unterdrücken. Man mißt da mit zweierlei Maß. Dann ist es schon besser, wenn die Zensur überhaupt beseitigt wird.

General von Wrisberg: Daß von den Militärstellen der Versammlungsfreiheit entgegengearbeitet würde, trifft nicht zu. Es haben im letzten Jahr 8011 Versammlungen stattgefunden. Verboten waren 99 Versammlungen, davon entfallen auf die Vaterlandspartei 849 bezw. 14, auf die Gewerkschaften 2749 bezw. 19. (Hört, hört rechts.) Ein Verbot, den „Vorwärts“ auszulegen, besteht nicht. Es kann nur ein fehlerhafter Befehl von einer Unterstelle vorliegen. Auch von einem Verbot des „Vorwärts“ für Rumänien ist keine Rede. Versammlungsreden werden nur untersagt, wenn es sich um notorische Hetze handelt. (Zurufe links: Wer stellt das fest? Oldenburg-Januschau!) Gewerkschaftsversammlungen sind im allgemeinen nicht ohne genügenden Grund beschränkt worden. Versammlungsverbote sind nur erfolgt, sobald derartige Veranstaltungen generell untersagt werden mußten. Den Vorwurf des Abgeordneten Gothein, der stellvertretende kommandierende General von Bietinghoff nehme es anscheinend mit der Wahrheit nicht so genau, weise ich entschieden zurück. Bei Ausständen muß mit aller Entschiedenheit eingegriffen werden. Andererseits ist die Regierung bereit, in normalen Zeiten alles zu tun, um die Versammlungstätigkeit zu fördern.

Oberstleutnant van dem Bergh: Freiherr von Rechenberg hat gewünscht, daß Nachrichten, die bei der Presse der Verbündeten erschienen seien, bei uns nicht verboten würden. Das Verbot war nur vorübergehend und wird nicht wiederholt werden.

Abg. von Gräfe (kons.): Die Männer draußen haben kein Verständnis für solche Debatten. Es ist manches besser geworden. Das sollte man anerkennen. Wir werden nicht erlahmen, an weiteren Verbesserungen mitzuarbeiten.

Vizepräsident Dr. Paasche schlägt vor, sich jetzt zu vertagen. Der nächste Redner habe in Aussicht gestellt, zwei Stunden zu sprechen. Um 6 Uhr sei eine politische Besprechung beider Vizepräsidenten beim Reichskanzler.

Die Abstimmung bleibt zweifelhaft.

Es erfolgt Auszählung durch Hammelsprung. Für Vertagung stimmen 114, dagegen 45 Abgeordnete. Das Haus ist nicht beschlußfähig.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Wahl des Präsidenten und Fortsetzung.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 5. Juni.

Präsident Graf v. Arnim-Boitzenburg eröffnet die Sitzung und gedenkt des verstorbenen Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf.

Der Präsident teilt dann weiter mit, daß der Erste Vizepräsident, Exzellenz v. Becker, mit Rücksicht auf sein zunehmendes Alter sein Amt niedergelegt habe. Der Präsident spricht Herrn v. Becker den herzlichen Dank des Hauses für seine Wirksamkeit aus. Die Ersatzwahl wird erst in der nächsten Tagung stattfinden.

Graf v. York weist vor Eintritt in die Tagesordnung darauf hin, daß er in seiner letzten Rede über Polenpolitik dem Dichter Sienkiewicz den Vorwurf gemacht habe, er hätte deutsche und österreichische Untertanen zum Bruch des Fahneneides aufgefordert. Durch die Witwe des Dichters habe er erfahren, daß das unrichtig sei, und daß der Brief, auf den er sich bei seiner Behauptung gestützt habe, eine Fälschung sei.

Das Gesetz über die Verlängerung der Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses wird in zweiter Abstimmung ohne Aussprache angenommen.

Nach einem Gesetzentwurf werden der Regierung weitere 300 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Daraus sollen den Gemeinden Beihilfen für Kriegswohlfahrtszwecke gewährt werden. Der Entwurf wird nach einem Bericht des Oberbürgermeisters Oehler angenommen. — Alsdann werden noch eine Reihe von Gesetzen und Anträgen angenommen.

Schluß 5 Uhr.

Deutschland braucht Männer

auch nach dem Kriege!

Jeder Kriegsbeschädigte muß seinem Beruf wieder zugeführt werden.
Gib Dein Scherflein sofort, damit die Kriegsbeschädigten neues Glück in der Arbeit finden, zu ihrem und des Vaterlandes Wohl.
„Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte.“

Verschiedene Nachrichten.

Bayern und Oesterreich-Ungarn.

WTB. München, 4. Juni. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Staatsminister von Dandl ist heute vormittag von Wien zurückgekehrt, wohin er sich nach der Abreise des Königs von Laxenburg begeben hatte, um mit den leitenden Staatsmännern in persönliche Beziehungen zu treten. Längere Besprechungen, insbesondere mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler und dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern Grafen Burian boten willkommene Gelegenheit, viele politische und wirtschaftliche Gegenstände zu erörtern, die die gemeinsamen Interessen Bayerns und der Donau-Monarchie berühren. Von allen Seiten wurde dem bayerischen Staatsminister, der in der Hofburg Gast des Kaisers und auch von Burian und dem deutschen Botschafter Grafen von Wedel zu Tisch geladen war, die herzlichste Aufnahme zuteil. Kaiser Karl verlieh Dandl das Großkreuz des Leopold-Ordens.

Panama.

WTB. Genf, 4. Juni. Havas. Der Präsident von der Republik Panama ist plötzlich gestorben.

Irlands Haß gegen England.

„Es ist selbstverständlich,“ schreibt die Amsterdamer Zeitung „Het Nieuws van den Dag“ vom 22. Mai, Morgenausgabe, „daß die Iren, die als ungefähr einziges, was England ihnen gelassen hat, den Haß gegen alles, was englisch ist, von Geschlecht zu Geschlecht vererbt haben, sich heftig dagegen auflehnen, daß England seine Hand auf die besten Kräfte des Volkes legen und die Dienstpflicht auf Irland ausdehnen will. Allerdings hat der englische Premierminister zugesagt, daß die Einführung der Homerule vorangehen soll. Aber die Iren sehen ihre Forderung einer Selbstverwaltung einfach als ihr Recht an. Sie sind ein selbständiges Volk. Sie verlangen als solches angesehen zu werden. Sie verlangen die ihnen zustehende Freiheit. Aber sie wollen sie nicht dadurch erkaufen, daß sie Soldaten an England geben. „Ich will die Blüte der irischen Jugend,“ sagt Lloyd George, „und ich werde Irland Homerule geben.“ Aber die Iren verlangen ihre Selbstverwaltung bedingungslos. Welchen Grund hätten außerdem die Iren, um für England gegen Deutschland zu kämpfen? Sie glauben nicht an Englands Aufrichtigkeit, was die Losung der Selbstbestimmung der Völker angeht, und das ist vom irischen Standpunkt aus sehr begreiflich. Sie hassen die Engländer, aber sie hassen die Deutschen nicht.“

Westfalen und Rheinland.

* Buer, 3. Juni. Zwischen den Stationen Gladbeck und Buer-Süd wurde dieser Tage auf einen Personenzug geschossen. Das Geschoß durchschlug das Fenster einer Wagentür. Verletzt wurde niemand. Kurz vorher war zwischen Bismarck und Buer-Süd ein Eisenteil auf das Geleise gelegt worden. Das Hindernis wurde jedoch vom Lokomotivführer bemerkt, der den Zug rechtzeitig zum Stehen brachte. In einem anderen Falle wurde auf einen fahrenden Zug mit Steinen geworfen, wodurch ein Bahnbeamter am Kopfe verletzt wurde.

* Bottrop, 3. Juni. Ein großer Waldbrand entstand vor einigen Abenden in der Nähe von Grafenwald, der sich auf rund 100 Morgen Kiefernbestände und Heidekland erstreckte. Eigentümerin ist die Gutehoffnungshütte, Oberhausen. Zur Löschung des Brandes waren die Feuerwehren von Bottrop und Sterkrade herbeigeeilt.

* Westerholt, 3. Juni. Von einem Eisenbahnzuge überfahren und sofort getötet wurde ein 12jähriges Kind. Das Mädchen hat das Geleise beschritten um einen mit Soldaten besetzten Zug aus nächster Nähe besehen zu können und wurde von einem aus der entgegenkommenden Richtung kommenden Zuge erfaßt.

* Bochum, 2. Juni. 34 000 Zentner Mehl verloren. Im Landkreise Bochum befinden sich große Mengen gefälschter Brotmarken im Verkehr. Es sind aber auch viele Marken gestohlen worden. In der nächsten Zeit werden eine Anzahl Diebe und Hehler sich deshalb vor der Strafkammer zu verantworten haben. Eine welch große Menge dem Landkreis Bochum durch gefälschte Marken und gestohlene Marken verloren gegangen ist, geht daraus hervor, daß die Mehlmenge auf 34 000 Zentner geschätzt wird.

* Hattingen, 4. Juni. Der Hattinger Räuberhauptmann ausgebrochen. Der Fahnenflüchtige Pionier Aug. Nistau, der im Hattinger Walde ein Räuberleben führte und hier verhaftet wurde, war als Fahnenflüchtiger dem Bezirkskommando in Bochum zugeführt worden. Dort ist er ausgebrochen und entkommen.

* Dortmund, 5. Juni. Eine Geheimfabrik, in welcher Kakaopulver hergestellt wurde, entdeckte die Polizei vor einigen Tagen in der Kappenbergstraße 81. Es wurden etwa 76 Sack Zucker, Kakao, Fenchel usw. beschlagnahmt, eine Menge, die darauf schließen läßt, daß es sich um eine umfangreiche Fabrikation handelte.

* Gevelsberg, 3. Juni. Ein großer Waldbrand entstand am Bochenberge. 20 Morgen mehrjähriger Fichten und Tannen, der Firma Gebr. Dörken gehörend, fielen dem Feuer zum Opfer. Die Feuerwehr und die Jugendwehr konnten erst nach mehreren Stunden des Feuers Herr werden. Der Wald war nicht versichert. Das Feuer ist sehr wahrscheinlich durch spielende Kinder angelegt.

* Meschede, 3. Juni. Als Dieb des vor kurzem aus dem Postwagen verschwundenen Wertpakets mit 15 000 Mark bar von hier nach Krombach im Siegerland, über dessen Verschwinden wir berichteten, wurde ein junger 17jähriger Postaushelfer in Hagen ermittelt und hat der junge Mensch die Tat inzwischen eingestanden.

* Arnsberg, 3. Juni. Die Dienstmagd Zimmermann aus einer Gemeinde im Kreise Arnsberg war bei einem Kaufmann in der Eifel in Diensten. Sie verliebte sich in einen französischen Kriegsgefangenen und floh mit ihm nach Holland, wo die Trauung stattfinden sollte. An der Grenze wurde sie aber verhaftet. Da sie dem Franzosen Papiere und Paß zur Flucht übergeben hatte, so wurde sie vom Kriegsgericht wegen Landesverrats zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

* Cleve, 2. Juni. Niedergebrannt ist in der Nacht auf Freitag das Hinterhaus des Bauunternehmers Johann Thönissen in Rindern. Da der geisteskranke aus der Anstalt Bedburg-Hau entwichene Sohn des Th. bei der Brandstätte angetroffen wurde, vermutet man Brandstiftung durch den letztern.

* Mülheim (Ruhr), 3. Juni. Das als Ausflugsort bekannte Restaurant Ruhrwacht auf dem Auberg in Mülheim-Saarn, Herrn August Thyssen gehörig, wird zu einem Kindererholungsheim eingerichtet und im Laufe des Sommers unter der Leitung katholischer Ordensschwestern vom h. Franziskus eröffnet werden.

* Kempen, 2. Juni. Wie alles noch auf dem Schleichwege ausgeführt wird, zeigte wieder ein Fall. Wurde am Bahnhof eine hiesige Händlerin von einem Hilfsgendarmen angehalten, die vier große holländische Käse unter den Röcken verborgen hatte. Der Käse wurde beschlagnahmt und die Frau zur Anzeige gebracht.

* Düsseldorf, 3. Juni. Im Stadtteil Oberbilk wurde eine Geschäftsangestellte von einem jungen Menschen überfallen und ihr die Geldtasche mit 25 000 Mark entrissen. Der Straßenräuber und zwei Mitschuldige konnten bereits von der Kriminalpolizei festgenommen werden.

Aus aller Welt.

— Hannover, 4. Juni. Eine hiesige Dame suchte ein Dienstmädchen für Haus und Küche. Man kam überein, daß „Fräulein Lieschen“ am 15. Juni die Stellung antreten wollte. Die Hausfrau reichte der neuen Küchendame 3 Mark als „Mietgeld“ und wollte damit den Vertrag als abgeschlossen betrachten. Liezchen aber fragte: „Und wie ist es mit dem Schweigegeld?“ „Was für Schweigegeld?“ „Nun, damit ich den Mund halte und nicht anzeige, was Sie gehamstert haben.“ Verdutzt erwiderte die Hausfrau: „Wir haben nichts gehamstert, was wir haben, kann jeder sehen.“ „Na, dann komm ich die Stelle so wie so nicht nehmen, dann haben Sie auch nicht genügend zu essen für mich“ entgegnete die Küchenfee und ging.

— Berlin 3. Juni. Es gibt noch immer zahlreiche Leute, die sich eine Winter- und eine Sommerwohnung an zwei verschiedenen Orten leisten. Wie der „Lok.-Anzeiger“ hört, wird gegenwärtig an verschiedenen amtlichen Stellen die Frage beraten, ob und in welchem Umfange solche Wohnungen ausgenutzt werden können.

— Basel, 4. Juni. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Rom: Die Tätigkeit des Vesuv nimmt stark zu. Ueber den Gipfel erheben sich majestätisch die farbigen Dampf- und Rauchsäulen des Ausbruchs. Im mittleren Kessel braust und gärt es. Die Lava fließt in kleineren glühenden Bächen an der Seite des Berges herunter. Das wunderbare Schauspiel gibt bisher zu Besorgnissen keinen Anlaß.

— Jena, 4. Juni. Der außerordentliche Professor der angewandten Physik an der Universität Jena Dr.-Ing. Karl Vollmer ist als Fliegerleutnant auf einem Flugplatz tödlich abgestürzt.

— Wien, 2. Juni. Laut Wiener Mittagzeitung beträgt die Unterbilanz der beiden Hoftheater im letzten Geschäftsjahr 4 Millionen Kronen.

— Wien, 4. Juni. Nach Meldungen der Blätter aus Prag brennen seit Donnerstag die ausgedehnten Torfmoore bei Wittingau und die angrenzenden Wälder. 90 Hektar Torfmoore sind schon vom Feuer ergriffen. Der Brand schreitet noch fort. Die umliegenden Gemeinden leiden sehr durch die gewaltige Rauchentwicklung.

— Amsterdam, 4. Juni. Wie aus Roermond gemeldet wird, ist heute früh der erste deutsche Zug durch Holländisch-Limburg gefahren. Er bestand aus 36 Wagen, die mit Holz und Brettern beladen waren.

— Paris, 4. Juni. Havas. Am Montag Nachmittag ereignete sich in einem Unternehmen für die Landesverteidigung in Beaufens eine schwere Explosion, die bedeutenden Sachschaden anrichtete. Einige Personen wurden getötet und einige verletzt.

Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

72. Nachdruck verboten.

„Nun gut. Dein Wort genügt mir. Du würdest mir nicht dazu raten, wenn du nicht von der Zulässigkeit dieser edlen Spende überzeugt wärst. Um nun auf eine andere Sache zu kommen. Mr. Croßhall hat mir so liebenswürdig Wohnung in seinem Hause angeboten. Ich bleibe ja höchstens bis morgen. Meinst du, daß ich diese Gastfreundschaft annehmen darf? Eigentlich sind wir uns doch ganz fremd. Er tut es wohl nur aus Rücksicht auf dich und Veva. Und ich kann mich so gar nicht revanchieren.“

„Nimm es ruhig an, Benno. Mr. Croßhall und seine Tochter üben eine sehr großzügige Gastfreundschaft aus und finden das selbstverständlich. Du verletzt dir nichts, wenn du diese Nacht in Kreuzberg bleibst.“

„Nun, ich wollte nur deine Ansicht hören. Ich möchte natürlich um keinen Preis, daß es dir und Veva irgendwie unangenehm wäre, da ihr doch hier im Hause eine etwas abhängige Stellung einnehmt. Bei einem Standesgenossen wäre ich ja sicher, daß ich es annehmen könnte, ohne euch zu genieren, aber bei diesen amerikanischen Bürgern, da weiß man doch nicht, wie weit die Noblesse und Delikatesse geht.“

„Frag nur Lothar, Benno, der wird dir bestätigen, daß kein deutscher Edelmann vornehmer im Denken und Handeln sein kann, als dieser amerikanische Bürger. Wenn du nur eine Ahnung hättest, wie gut wir es hier im Hause haben, Veva und ich, wie ritterlich und rücksichtsvoll Mr. Croßhall uns gegenüber ist und wie taktvoll und liebenswürdig uns seine Tochter entgegenkommt. Ich wüßte manche unserer Standesgenossen, die sich an diesen beiden Menschen ein Beispiel nehmen könnten.“

„Jawohl, Papa, das kann ich bezeugen, es sind feine Menschen, von vornehmster Gesinnung,“ sagte Lothar mit warmer Ueberzeugung.

„Nun, das freut mich, hauptsächlich in eurem Interesse, liebe Stasi. Ich muß ja auch sagen, daß sie mir einen sehr sympathischen Eindruck machen.“

Dann ging man zu Tisch. Exzellenz hatte Lilian den Arm gereicht. Ronald führte Tante Stasi und Lothar folgte mit Veva. John Croßhall saß am oberen Ende der Tafel und blickte still und ernst über die kleine Tafelrunde.

Während der Tafel sagte der General im Laufe der Unterhaltung zu John Croßhall:

„Haben Sie sich in Deutschland gut eingelebt, Mr. Croßhall? Kommen Ihnen die Verhältnisse bei uns nicht etwas eng und kleinlich vor? Sie sind sicher doch an ein freieres, großzügigeres Leben gewöhnt.“

„In manchem Sinne wohl, Exzellenz. Aber da ich nicht mehr Geschäftsmann bin, und hier in ländlicher Stille lebe, fällt es mir nicht zu sehr auf. Wir haben ja hier gewissermaßen einen kleinen Freistaat für uns.“

„Allerdings, hier mögen Sie sich fühlen wie ein kleiner Fürst in seinem Reiche. Wir Deutschen sehen ja mit einigermaßen staunenden Augen nach den Freistaaten Amerikas hinüber, wo jeder tun und lassen kann, was er will und wo man das Geld auf der Straße findet,“ scherzte der General.

„Das ist allerdings nicht ganz der Wirklichkeit entsprechend.“

Der General nickte.

„Trotzdem zieht es viele Deutsche hinüber in das Wunderland. Heute vielleicht nicht mehr so stark, es kamen doch viele wieder enttäuscht zurück und dämpften die Auswanderergelüste. Auch gehen heute die Vaterlandsmüden zum größten Teil nach unseren Kolonien. Aber vor zwanzig, dreißig Jahren, da ging alles über den großen Teich nach Amerika. Ein Vetter von mir, Hans von Kreuzberg-Breitenbach, ist auch nach Amerika gegangen.“

Einen Moment herrschte nach diesen Worten des Generals atemlose Stille an der Tafel. Alle hatten diesen Namen gehört und für jeden hatte er eine gewisse Bedeutung. Auch Mr. Croßhall zögerte einen Augenblick, [illegible] antwortete. Seine Augen sahen groß und [illegible] in das blasse Gesicht seiner Tochter und dann sah er Ronald von Ortlingen an und merkte, daß es in dessen Gesicht seltsam unruhig zuckte.

„Ja, ich hörte vor diesem Vetter bereits durch Tante Stasi,“ sagte er endlich langsam. „Ich hörte, daß ihn ein widriges Schicksal aus der Heimat trieb, und daß er verschollen ist. Tante Stasi glaubt, er sei noch am Leben.“

„Das glaube ich nicht,“ sagte der General, „sonst hätte er doch wohl einmal von sich hören lassen.“

John Croßhall richtete sich straff auf.

„Tante Stasi sagte nur, daß ein Makel auf seinem Namen ruhe, den er nicht hat entkräften können. Vielleicht hat ihn das veranlaßt, nichts mehr von sich hören zu lassen.“

Als er das gesagt hatte, erhob sich plötzlich Ronald von Ortlingen mit einem Ruck. Sein Gesicht war bleich aber entschlossen.

„Ich bitte um Verzeihung, wenn ich das Gespräch unterbreche, meine verehrten Herrschaften. Aber ich hörte den Namen Hans von Kreuzberg, und hörte Sie sagen, daß diesem Namen ein Makel anhaftet. Ich habe meiner sterbenden Mutter in die erkaltende Hand gelobt, daß ich, wo ich diesen Namen höre und wo man ihn mit einem Makel in Verührung bringt, für ihn eintreten werde mit allem, was mir zu Gebote steht.“

Der General sah ihn forschend an, während auf allen anderen Gesichtern eine heimliche Spannung lag.

„Mein lieber Herr von Ortlingen, ein Zufall brachte uns auf diesen Namen. Gelegentlich unseres letzten Familientages in Berlin wurde er auch genannt und Veva behauptete, Sie hätten den Verdacht, der sich an Hans von Kreuzbergs Namen heftet, als falsch bezeichnet, als einen Irrtum. Ich wollte sie schon damals darüber befragen, kam aber nicht dazu. Wollen Sie nun jetzt die Güte haben, sich darüber zu äußern? Ihre Worte fallen um so schwerer ins Gewicht, weil, wie Sie doch sicher wissen, Ihr verstorbener Vater selbst meinen Vetter einer schimpflichen Tat beschuldigte.“

Ronald war stehen geblieben. Die Muskeln seines Gesichts straffien sich, seine Augen blickten ernst.

„Es bedarf Ihrer Bitte nicht, Exzellenz, auch ohne dieselbe würde ich es tun. Sie alle sollen hören, was ich zur Rechtfertigung Hans von Kreuzbergs zu sagen habe. Wahrscheinlich ist er längst nicht mehr am Leben, aber ich versprach meiner Mutter, seine Sache zu der meinigen zu machen und den Schimpf zu tilgen, den ihm mein eigener Vater zugefügt hat. Leicht wird es mir nicht, der Wahrheit die Ehre zu geben, denn ich muß damit meinen Vater anklagen. Ich bitte Sie, meine verehrten Herrschaften, mir eine Weile aufmerksam zuzuhören. Hans von Kreuzberg war mit meiner Mutter heimlich verlobt, mit Einwilligung ihrer Eltern, als sein Vater plötzlich starb und dadurch bekannt wurde, daß dieser weit über seine Verhältnisse gelebt hatte. Hans von Kreuzberg befand sich plötzlich in den schwierigsten Verhältnissen und war durchaus kein erstrebenswertes Schwiegersohn für ängstliche Eltern, die selbst mit pekuniären Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Er mußte seinen Abschied als Offizier nehmen und stand den neuen Verhältnissen zunächst hilflos gegenüber. Die Eltern meiner Mutter und ihre Geschwister drangen nun in sie, das Verlöbnis mit Hans von Kreuzberg zu lösen. In jener Zeit war mein Vater als Freier für meine Mutter aufgetreten, obwohl er ahnte, daß sie mit Hans von Kreuzberg heimlich versprochen war. Mein Vater liebte meine Mutter, aber noch mehr haßte er Hans von Kreuzberg, schon von Jugend auf, und beide Gefühle veranlaßten ihn, um meine Mutter zu werben. Diese wehrte sich lange gegen die Bestürmungen ihrer Familie, den reichen Freier zu bevorzugen, und schließlich sagte man ihr, daß sie unter den veränderten Verhältnissen nur eine Last und Hindernis für Hans von Kreuzberg sei. Kurzum, man suchte, meine Mutter von ihm zu lösen mit allen Mitteln. Schließlich glaubte sie selbst, eine befreiende Tat für den Geliebten zu begehen, als sie endlich einwilligte, ihre Beziehungen zu ihm zu lösen und meines Vaters Gattin zu werden.

Fortsetzung folgt.

Aus der Heimat.

Bocholt, 7. Juni 1918.

Vor einem Jahre.

7. Juni 1917.

Beginn der großen Schlacht in Flandern. Die Engländer nehmen Messines und Wytschaete. — Churchill englischer Luftminister. — Haiti bricht die Beziehungen mit uns ab.

Firmung.

Se. Bischöflichen Gnaden Dr. Johannes Poggenburg trafen am Mittwoch abend gegen 7 Uhr, per Wagen von Dingden kommend, durch die festlich beflaggten Straßen unserer Stadt an der St. Georgs-Kirche ein, wo die Geistlichkeit seiner harrte. In der Kirche hielt der hochwst. Herr eine ergreifende Ansprache an die zahlreich die festlich geschmückte Kirche füllenden Gläubigen. Am Donnerstag morgen um 8 Uhr begann, nachdem vorher die zahlreichen Firmlinge die hl. Kommunion empfangen hatten, die Firmungsmesse. Daran anschließend spendete der Bischof 690 Firmlingen das hl. Sakrament der Firmung. Nach der hl. Handlung bestieg der Bischof die Kanzel und behandelte in seiner Predigt die Bedeutung der Firmung. Nachher besuchte der hochwst. Herr das Marien-Lyzeum und die Volksschulen. Heute (Freitag) und morgen wird in Liebfrauen und St. Joseph das hl. Sakrament der Firmung gespendet. Am Sonntag wird der Bischof wahrscheinlich an der Hagelfeierprozession teilnehmen, die er früher so oft als Kaplan und Präses des hiesigen Gesellenvereins mitmachte.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

wurden der Schütze Hermann Barking von hier, Sachsenstraße 118, der Obergefreite Al. Schüler beim Stabe eines Art.-Regts., der Schütze Johann Kortenhorn, Sohn des Herrn Bernh. Kortenhorn (Schwanenstraße) und der Landsturmmann Hch. Hogenkamp (Sternstr. 1) im Ref.-Inf.-Regt 55, M.-G. Stab.

Grüße aus einem Kriegslazarett

senden Kanonier Karl Josephy aus Bocholt, Landsturmmann Benhard Wissing aus Bocholt, Pionier Landmann aus Hamburg und Schütze Emil Welint aus Gelsenkirchen.

Unsere Sammlung.

Als Erlös von einem Verkauf in der Goldankaufstelle wurden unserer Geschäftsstelle für erblindete Krieger 8 Mark zur Verfügung gestellt. Weitere Gaben werden stets gern entgegengenommen.

Lebensmittelverteilung.

In der nächsten Woche kommen städtischerseits zur Verteilung: 60 Gramm Butter auf Speisefettmarken der 24. Woche, ein Ei auf Eiermarken der 24. Woche. 3 Paketchen kochfertige Suppen auf Marke N, 125 Gramm Teigwaren auf Marke O, 250 Gramm Marmelade auf Marke P, Weißkohlsauerkraut gegen Vorlegung des Brotbuchs.

Nachtfröste.

In den beiden letzten Nächten ist in unserer Gegend das Thermometer vielfach unter Null gesunken, eine große Seltenheit bei der fortgeschrittenen Jahreszeit. Wiesen und Gärten zeigten morgens Reifbildung. Gelitten hat namentlich der hier viel angebaute Buchweizen.

Keine Verminderung des Einmachzuckers.

Ein Gerücht, wonach die zum Ausgleich der Brotverkürzung gewährte Sonderzuweisung von Zucker auf den Einmachzucker angerechnet werden solle, entbehrt jeder Grundlage. Bereits bei Ankündigung des Brotanteils ist im Kriegsernährungsamt vom Unterstaatssekretär Dr. Müller ausdrücklich betont worden, daß die Sonderzuweisungen von 750 Gramm Zucker zunächst für die Wochen vom 17. Juni bis 15. Juli d. J. neben und außer dem Einmachzucker verteilt werden solle. Für diesen Ausgleichzweck stehen 500 000 Doppelzentner Zucker zur Verfügung. Die Verteilung von Einmachzucker steht mit dieser Sonderausgabe in keinem Zusammenhang und soll außerdem erfolgen.

Ablieferung der Schafwolle.

Die Zeit ist wieder herangekommen, wo die Schafe geschoren werden. Die Schafhalter seien deshalb daran erinnert, daß die Heeresverwaltung so dringend der Wolle bedarf, daß sie von der Verordnung restloser Ablieferung der Wolle nicht absehen kann. Es ist vaterländische Pflicht für jeden Schafhalter, unsern kämpfenden Truppen an der Front durch die restlose Hergabe der Wolle zu helfen. Den Wollablieferern kommt die Heeresverwaltung insofern entgegen, als sie zu einem sehr mäßigen Preise schönes Wollgarn zur Verfügung stellt, und zwar bei Ablieferung der Wolle von 1 Schaf 1 Pfund, von 2 Schafen 2 Pfund, von 3 und 4 Schafen 3 Pfund, von 5 bis 7 Schafen 4 Pfund, von 8 und 9 Schafen 4½ Pfund, von 10 und mehr Schafen 5 Pfund. Um eine restlose Erfassung auch der kleinsten Wollschuren überwachen zu können und um den Schafhaltern die Ablieferung in bequemer und schneller Weise zu ermöglichen, ist von der Kriegsrohstoffabteilung des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums eine Neueinrichtung getroffen, zu deren Benutzung den Schafhaltern angelegentlichst geraten wird. Diese Neueinrichtung sieht in sämtlichen Kreisen die Schaffung von Sammelstellen vor, die von einer zugelassenen Großhandelsfirma geleitet werden und der besonderen Aufsicht der Kriegsamtstelle Münster unterstehen.

Erzeugerpreise für Frühobst.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung, hat im „Reichsanzeiger" eine Bekanntmachung über Erzeugerpreise für Frühobst erlassen und hierbei die Erzeugerpreise für saure Kirschen 1. Wahl auf 50 Pfennig je Pfund, für saure Kirschen 2. Wahl (auch Preßkirschen) auf 30 Pfennig je Pfund, für süße Kirschen 1. Wahl auf 40 Pfennig je Pfund erhöht. Diese Erhöhung ist durch Nachrichten über das voraussichtliche Ernteergebnis bedingt worden.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier.
6. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Artillerietätigkeit von wechselnder Stärke. Mehrfach brachten Erkundungsgefechte Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Schlachtfront ist die Lage unverändert.

Oertliche Kampfhandlungen westlich von Pontoise, nördlich der Aisne und am Savieres-Grunde brachten uns in den Besitz feindlicher Erdwerke und Gräben. Der Artilleriekampf war vielfach lebhaft.

Chateau-Thierry lag unter anhaltendem Zerstörungsfeuer der Franzosen.

Die Beute der Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen seit dem 27. Mai beträgt nach bisherigen Feststellungen

mehr als 55 000 Gefangene,

darunter über 1500 Offiziere, mehr als 650 Geschütze und weit über 2000 Maschinengewehre.

In den beiden letzten Tagen wurden 46 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone zum Absturz gebracht. Das Jagdgeschwader Richthofen schoß gestern 15 feindliche Flugzeuge ab.

Hauptmann Berthold und Leutnant Menkhoff errangen ihren 31., Leutnant Löwenhardt seinen 27., Leutnant Udet seinen 26., Leutnant Kiestein seinen 21. und 22. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 6. Juni. (Drahtb.) Amtlich. Das von dem bewährten U-Bootskommandanten Oberleutnant z. S. Loß befehligte U-Boot hat im Kanal neuerdings 5 Dampfer und 3 französische Fischerfahrzeuge mit über

28 000 Br.-Reg.-To.

vernichtet.

Unter den versenkten Dampfern befanden sich der englische Hilfskreuzer „Moldavia" (9500 Br.-Reg.-To.), sowie ein bewaffneter Dampfer von etwa 6000 Br.-Reg.-To. Größe, die beide aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen wurden. Namentlich festgestellt wurden ferner der bewaffnete englische Dampfer „Warp Panthar" (5878 Br.-Reg.-To.) und die französischen Fischkutter „Petit Georges", „Souvenir de St. Marie" und „J. Simon".

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

(*) Bardingholt, 6. Juni. Der Gefreite Kappenhagen von hier, bei einer M.-G.-Komp., wurde zum Unteroffizier befördert.

Neueste Telegramme.

Englischer Bericht.

WTB. London, 6. Juni. (Drahtb.) Englischer Heeresbericht vom 5. Juni morgens: Unsere Truppen machten in der vergangenen Nacht bei erfolgreichen Streifen in der Gegend von Lens und südlich des La Bassee-Kanals einige Gefangene. Eine vom Feinde am frühen Morgen südöstlich von Morincourt unternommene Streife wurde zurückgeschlagen, wobei Gefangene in unserer Hand bleiben. Die feindliche Artillerie war mehrfach tätig östlich des Karfu-Flusses (?), an der Lys, im Abschnitt von Meris und am Nern-Comines-Kanal.

Gottesdienst-Ordnung.

Ordnung für die Firmung in St. Joseph.

1. Es beichten:
   Donnerstag ½5 Uhr die Firmlinge der Schulen II und VI, welche zur hl. Kommunion angenommen sind. (Freitag 6 Uhr hl. Kommunion);
   Freitag ½11 Uhr die Bauerschaftskinder;
   Freitag 2 Uhr die Firmlinge der Schulen II und VI, welche im Kommunion-Unterricht sind;
   Freitag ½7 Uhr die schulentlassenen Firmlinge.
2. Freitag 11 Uhr Vorbereitung für alle Firmlinge. Firmungsbüchlein ist mitzubringen.
3. Freitag 7 Uhr in der Kirche Empfang des hochw. Herrn Bischofs und Ansprache desselben darnach Herz-Jesu-Andacht. Alle Gläubigen sind dazu eingeladen.
4. Samstag 6 Uhr gemeinsame hl. Kommunion für alle Firmlinge, welche zur hl. Kommunion angenommen sind.
   Samstag 8 Uhr Firmungsmesse, darnach Spendung der hl. Firmung.
   Zum Schlusse der Firmung und zur Predigt des Bischofs wird geläutet.
   Samstag 3 Uhr Danksagungsandacht für die Firmlinge.
5. Samstag 3 Uhr Firmung im Kloster vom Guten Hirten.

Herz-Jesu-Fest (Freitag).

St. Joseph. 6—½8 Uhr ist das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. 7½ Uhr Hochamt. Die Herz-Jesu-Andacht abends 7 Uhr im Anschluß an den Empfang des hochw. Herrn Bischofs. Donnerstag abend 6 Uhr ist Gelegenheit zum Beichten.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt i. W.

Ehren-Tafel.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet aus der Stadt Bocholt und dem Amte Liedern-Werth.

1. Klasse.

Beckers, Bocholt, Vizefeldwebel.
Herding Karl, Bocholt, Leutnant.
Hessing Franz, Bocholt, Unteroffizier.
Icking Herm., Bocholt, Vizefeldwebel.
Remski Ernst, Bocholt, Offiz.-Stellv.
Rohms Jos., Bocholt, Sergeant.
Schwartz Dr. Jos., Bocholt, Rittmeister.
Schwiening Heinrich, Bocholt, M.-G.-Führer.
Vagedes Otto, Bocholt, Leutnant und Batt.-Führer.

2. Klasse.

Bunse Walter, Bocholt, Obergefreiter.
Büning Joh., Suderwick, Gefreiter.
Beckers Ferd., Bocholt, Fernsprecher.
Barking Jos., Bocholt, Musketier.
Beaer Willy, Bocholt, Vizefeldwebel.
Breuer Jos., Biemenhorst, Pionier.
Büttner Arthur, Bocholt, Grenadier.
Boland Bernh., Spork, Gefreiter.
Biermann Joh., Bocholt, Musketier.
Billmer, Bocholt, Musketier.
Büning Werner, Bocholt, Fahnenjunker.
Böing Heinr., Bocholt, Musketier.
Berger, Bocholt, Landsturmmann.
Bemring Joh., Mussum, Landstrm.
Dammeyer Heinr., Bocholt, Grenadier.
Dicks Heinr., Bocholt.
Dideriche, Bocholt, Musketier.
Diesfeld Heinr., Bocholt, Kanonier.
Dammeyer Joh., Bocholt, Schütze.
Enk Herm., Bocholt, Kanonier.
Elsebusch Bernh., Lowick, Schütze.
Elsweyer Bernh., Bocholt, Unteroffz.
Forge Franz, Bocholt, Kanonier.
Iffer Heinr., Bocholt, Gefreiter.
Gösmann, Suderwick.
Grins W., Suderwick, Schütze.
Giessing Wilh., Bocholt, Musketier.
Hüning Otto, Barlo, Gefreiter
Hungerkamp, Bocholt, Reservist.
Heereth Jos., Bocholt, Landstrm.
Hessing, Bocholt, Musketier.
Hüls Ant., Bocholt, Musketier.
Hüls Alois, Stenern.
Herberg Pet., Bocholt, Füsilier.
Heyink Joh., Liedern, Gefreiter.
Herzog Ernst, Bocholt, Schütze.
Heveling Franz, Bocholt, Musketier.
Hassenberg Friedr., Bocholt, Fernspr.
Holtmann Heinr., Bocholt, Gefreiter.
Hergstermann Gust., Bocholt, Hornist.
Hasenberg Franz, Bocholt, Musketier.
Heckers Herm., Bocholt, Schütze.
Janssen Bernh., Bocholt, Gefreiter.
Jormann Ant., Bocholt, Reservist.
Klusche Alb., Barlo Unteroffizier d. R.
Kroesenbrinck, Barlo, Landstrm.
Klein-Hitwaß Bernhard, Hohenhorst, Reservist.
Kortenhorn Wilh., Bocholt, Schütze.
Keysmann Hubert, Bocholt, Musketier.
Kraus Bernh., Bocholt, Grenadier.
Knoop Alb., Lowick, Schütze.
Kampshoff Bernh., Bocholt, Pionier.
Krosenbrink, Liedern, Landstrm.
Krollkamp Franz, Bocholt, Musketier.
Luer Bernh., Bocholt, Füsilier.
Löffler Burghard, Bocholt.
Lensing Herm., Bocholt, Landstrm.
Lefering Jos., Bocholt, Armierungssold.
Lemming Aug., Hohenhorst, Musketier.
Mecking, Hemden, Fahrer.
Maas, Bocholt, Gefreiter.
Moddenberg, Bocholt, Garde-Füsilier.
Müllereisen Ernst, Bocholt, Musketier.
Middelkamp H., Bocholt, Schütze.
Mallmann Karl, Bocholt, Kanonier.
Meckelholt Heinr., Bocholt, Musketier.
Niedecker Ant., Bocholt, Landstrm.
Nienhaus Bernh., Bocholt, Gefreiter.
Niehus Clem., Bocholt.
Niehus Franz, Bocholt.
Niemann Franz, Lowick, Schütze.
Niessing Peter, Bocholt, Kanonier.
Overbeck Bernh., Hemden, Gefreiter.
Puhe Ant., Bocholt, Musketier.
Roty, Bocholt, Füsilier.
Roß Gerh., Bocholt, Musketier.
Rehms Ant., Bocholt, Pionier.
Rothues, Bocholt, Grenadier.
Reichenberg Alois, Kanonier.
Reuter Georg, Bocholt, Schütze.
Röhring, Bocholt, Grenadier.
Röring Herm., Bocholt, Füsilier.
Schnieder, Werth, Musketier.
Spliethoff, Suderwick, Musketier.
Schmeink Heinr., Bocholt, Musketier.
Schatt H., Hohenhorst, Fahrer.
Schäffers Heinr., Bocholt, Wehrmann.
Schmoor Alb., Bocholt, Musketier.
Spiegelhoff Joh., Bocholt, Grenadier.
Scharmann Willy, Bocholt, Kanonier.
Schäfer Wilh., Biemenhorst.
Siebs Willy, Bocholt, Musketier.
Steffens Fritz, Bocholt, Musketier.
Schaffeld Wilh., Bocholt, Landstrm.
Scherer Heinr., Bocholt, Gefreiter.
Schneiders Herm., Bocholt, Musketier.
Stenmeken Bernh., Bocholt, Reservist.
Schmeink Wilh., Bocholt, Musketier.
Schnieder Joh., Werth, Kanonier.
Schaffeld, Bocholt, Unteroffizier.
Steinrücke Wilh., Bocholt, Musketier.
Schmeink Heinr., Bocholt, Musketier.
Sonders, Bocholt, Grenadier.
Schleuter Jos., Bocholt, Schütze.
Schmeink Bernh., Bocholt, Grenadier-Gefreiter.
Schmitz Herm., Biemenhorst, Musketier.
Schlüß Franz, Bocholt, Musketier.
Siemen Bernh., Bocholt, Musketier.
Schlüter Aug., Bocholt, Off.-Stellv.
Telar, Barlo, Musketier.
Tenbrock Jos., Bocholt, Musketier.
Theben Jos., Bocholt, Musketier.
Tepasse Joh., Biemenhorst, Landstrm.
Tenbrot, Bocholt, Gefreiter.
Tenhaken Joh., Bocholt, Kanonier.
Terniepe Joh., Spork, Obergefreiter.
Tekampe Jos., Biemenhorst, Musketier.
Terlotte H., Bocholt, Landstrm.
Terhardt, Mussum, Landstrm.
Tünte Klem., Bocholt, Torpedo-Heizer.
Unland Gerh., Holtwick, Unteroffizier.
Uebbing Heinr., Lowick, Musketier.
Vorfeld, Bocholt, Sergeant.
van den Berg Joh., Bocholt, Landstrm.
van Gelder, Bocholt, Wehrmann.
vom Schemm, Bocholt, Landst.-Gefr.
Vogel Paul, Lowick, Landstrm.
von Belsen Walter, Bocholt, Vizefeldw., Schallmeß.
Welsing Joh., Mussum, Reservist.
Wilpping Th., Mussum, Reservist.
Wendholt Franz, Bocholt, Befehlsempfänger.
Wegener Emil, Bocholt, Kanonier.
Wemming Theod., Bocholt, Kanonier.
Wilting Theod., Bocholt, Musketier.
Weidemann Ferd., Bocholt, Armierungssoldat.
Weigel Wilh., Liedern, Musketier.
Wilking Bernh., Liedern, Wehrmann.
Wilting Jos., Bocholt, Musketier.
Wilsing Heinr., Bocholt, Gefreiter.
Waning Jos., Bocholt, Gefreiter.

Aufgestellt vom Vorstand der Vereinigten Krieger-Vereine der Stadt Bocholt.

Fahrrad-Gummi-Reifen
gibt es nicht, aber für ca.
600 000
lieferte ich meine für jedes Rad passende
Fahrrad-Federreifen
ohne Werkzeug von jedermann sofort aufzumontieren.
Keine Beschlagnahme
Kein Schwindel
pro Stück nur Mk. 7,— per Nachnahme. Prosp. gratis.
Händler gesucht.
Kohlhoff's Radreifen Großvertrieb
Berlin N., Rosenthaler Str. 14

Korsetts
nach Maß gearbeitet, in Ersatz und
Friedenswaren.
Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff zugeliefert werden.
Frau Schauss,
Nobelstraße 19,
gegenüber der Rentei.

PIANO
Stimmungen und Reparaturen
werden sachgemäß und billig ausgeführt.
J. Rinclisbacher,
Hermannstraße 4
(beim Nordwall).

Wir suchen verkäufliche Häuser
an beliebt. Plätzen mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den Verlag der Vermiet.- u. Verkaufszentrale Aalen a. Rh., Friesenplatz 16.

Statt Karten.

Adolfine Heesen
Moritz Klette
Verlobte.

Werth, Aachen,

Juni 1918.

Nachruf.

Am 26. Mai 1918 fiel auf dem Felde der Ehre mein langjähriger Geselle und Vorarbeiter,

der Obergefreite

Friedrich Venderbosch

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Durch Fleiß und treue Pflichterfüllung hatte er sich mein volles Vertrauen erworben und ich werde sein Andenken stets in Ehren halten.

Th. Nientimp.

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Flieger-Leutnant

Hermann Becker

findet statt am Samstag, dem 8. Juni, morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Grenadier

Anton Schildering

findet statt am Montag, dem 10. Juni, morgens ¼8 Uhr in der St. Georgskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Bekanntmachung.

In Ausführung des Gesetzes vom 7. August 1911 betr die Beschulung blinder und taubstummer Kinder werden sämtliche Eltern und gesetzliche Vertreter hiesdurch aufgefordert, alle blinden und hochgradig schwachsichtigen Kinder, die das 4. Lebensjahr bis zum 1. Juli ds. Js., alle taubstummen, stummen, tauben sowie hochgradig schwerhörigen Kinder, die das 5. Lebensjahr bis zum 1. Juli ds. Js. zurückgelegt haben, bis zum 15 Juni im Zimmer Nr. 9 des Verwaltungsgebäudes auf dem Gasthausplatz zur Anmeldung zu bringen.

Bocholt, den 5. Juni 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die augenblicklichen Zufuhren an Vollmilch ermöglichen es, bis auf weiteres an Kinder vom 6. bis zum vollendeten 8. Lebensjahre ¼ Liter Vollmilch täglich zu verabfolgen.

Die Ausgabe der Milchkarten für diese Kinder erfolgt im Lebensmittelamt Zimmer 1 am Freitag, dem 7. d. M. in der Reihenfolge der Lebensmittelbuchnummern

1—3000 vormittags von 8½—1 Uhr
3001—5500 nachmittags von 3—6½ „

Um eine schnelle Abfertigung zu ermöglichen, ist das Lebensmittel- und Familienstammbuch vorzulegen.

Bocholt, den 6. Juni 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Abnahme der Kupfer- und Platinteile von Blitzschutzanlagen.

Für die Ablieferung der beschlagnahmten Kupferteile von Blitzschutzanlagen und von Dächern, ferner der Platinspitzen sind folgende Termine bestimmt:

Für die Gemeinden Barlo, Holtwick, Hemden, Herzebocholt, Liedern und Lowick Samstag, den 8. Juni cr., vorm. von 9—12 Uhr an der Wirtschaft Overbeck, Bocholt, am Güterbahnhof.

Für die Gemeinde Dingden Samstag, den 8. Juni cr., nachmittags 3 Uhr beim Gastwirt Hengstermann, Dingden.

Für die Gemeinden Mussum, Spork, Stenern, Werth, Suderwick Montag, den 10. Juni cr., vorm. von 8—11 Uhr an der Wirtschaft Overbeck am Güterbahnhof.

Für die Stadt Anholt Montag, den 10. Juni cr., nachm. 2 Uhr am Gasthof Huylnk, Anholt.

Borken, den 31. Mai 1918.

Der Landrat.

Bocholter Bauverein

e. G. m. b. H.

Um für den Umfang der Bautätigkeit nach dem Kriege eine Unterlage zu schaffen, ersuchen wir alle Diejenigen, welche für ihren Erwerb eines Hauses Neigung haben, sich am 9. oder 16. Juni 1918, nachmittags von 11 bis 1 Uhr bei unserem Vorstandsmitgliede Heinrich Hasbeing, Kaiserstr. 27, zu melden.

Die Bedingungen können dort eingesehen werden.

Der Vorsitzende des Vorstandes.
Gustav Becker.

Höchstpreise für Obst der Ernte 1918.

Auf Grund der §§ 4 und 7 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (R.-G.-Bl. 307) und der von der Reichsstelle für Gemüse und Obst erteilten Ermächtigung wird gemäß den Beschlüssen der Westf. Preisbildungsstelle für Gemüse und Obst folgendes bestimmt:

I. Erzeugerpreise.

Für den Verkauf durch den Erzeuger gelten die unten unter V in Spalte 1 aufgeführten Erzeugerpreise.

Der Erzeugerpreis umfaßt die Kosten der Beförderung zur nächsten Verladestelle und der Verladung in Bahnwagen oder Schiff.

II. Groß- und Kleinhandelspreise.

Beim Verkauf durch Großhändler an Kleinhändler dürfen die unten unter Spalte V in Spalte 2 angegebenen Großhandelspreise, beim Verkauf durch Kleinhändler an Verbraucher die in Spalte 3 angegebenen Kleinhandelspreise nicht überschritten werden, dies gilt auch für den stückweisen Verkauf.

III. Abweichungen.

1. Verkauft der Erzeuger an den Kleinhändler unter Uebernahme von Kosten und Gefahr der Versendung bis zum Bestimmungsort, also über die nächste Verladestelle hinaus, so kann er den in Spalte 2 enthaltenen Preis verlangen.

Verkauft der Erzeuger an den Verbraucher unter Uebernahme von Kosten und Gefahr der Versendung bis zum Bestimmungsort, also über die nächste Verladestelle hinaus, so darf er den in Spalte 3 enthaltenen Preis verlangen.

3. Kommunalverbände können niedrigere Groß- und Kleinhandelspreise festsetzen, insbesondere für einzelne Obstarten und für bestimmte Zeit.

IV. Bedeutung der Preise.

Diese Preise sind gemäß § 14 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (R.-G.-Bl. 307) Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R.-G.-Bl. 516) mit den Aenderungen der Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 (R.-G.-Bl. 25), 23. März 1916 (R.-G.-Bl. 183) und 22. März 1917 (R.-G.-Bl. 253).

Nach Maßgabe dieser Bestimmungen sind Ueberschreitungen der festgesetzten Preise strafbar.

V. Preisverzeichnis.

Obstart:	Pfennig je Pfd. 1	2	3
Erdbeeren 1. Wahl	70	88	110
Erdbeeren 2. Wahl	40	50	65
Walderdbeeren und Monatserdbeeren	120	150	195
Johannisbeeren weiße und rote	20	30	50
Johannisbeeren schwarze	45	54	70
Stachelbeeren, reife und unreife	35	42	55
Himbeeren in kleinen Packungen	70	88	110
Preßhimbeeren	50	60	8
Blaubeeren (Heidelbeeren)	40	50	65
Preißelbeeren	50	60	80
Saure Kirschen 1. Wahl (große Kirschen)	45	54	70
Saure Kirschen 2. Wahl (auch Preßkirschen)	25	30	40
Süße Kirschen 1. Wahl	35	42	55
Süße Kirschen 2. Wahl	25	30	40
Reineclauden (große grüne)	35	42	55
Mirabellen	45	54	70
Pflaumen 1. Wahl (großfrücht. Pflaumen und Frühzwetschen, nicht Hauszwetschen)	30	36	50
Pflaumen 2. Wahl (kleinfrücht. Pflaumen)	15	18	25
Pfirsiche und Aprikosen, 1. Wahl	100	120	160
Pfirsiche und Aprikosen, 2. Wahl	50	60	80

Herford, den 23. Mai 1918.

Westfälische Provinzialstelle für Gemüse und Obst.
v. Borries.

Abgabe von Eiern.

In nächster Zeit wird eine eingehende Revision der Gemeinde-Eierlisten mit den Kontrollkarten und Kontrollbüchern erfolgen.

Die Hühnerhalter werden daher ersucht, die noch nicht abgelieferten Kontrollkarten für den Monat Mai d. Js. **binnen drei Tagen** an die in Betracht kommenden Stellen abzuliefern.

Hühnerhalter, die sich ihrer Ablieferungspflicht entziehen, werden im Zwangswege zur Erfüllung ihrer Pflicht angehalten. Auch wird jetzt schon darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Hühnerhalter, welche ihre Ablieferungspflicht nicht erfüllen, zu gewärtigen haben, daß ihnen auf Grund des Erlasses des Preuß. Landesamts für Nährmittel und Eier vom 24. Januar 1918 die Zuckerkarten solange entzogen werden, bis die festgesetzte Anzahl Eier geliefert ist.

Borken, den 5. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Junger Mann

für **technisches Büro** zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Gute Vorkenntnisse im Zeichnen und schöne Handschrift unbedingt erforderlich.

Vorerst lediglich **schriftliche** Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an

Maschinen-Fabrik Otto Pieron, Bocholt.

Den geehrten Bewohnern von Bocholt zur gefl. Nachricht, das ich von heute an wieder die

Kunststopferei

beginne.

Ww. Albert Terbrüggen
Ewaldstraße 3.

Holzschuhmacher

für unsere neu eingerichtete Holzschuhfabrik bei gutem Lohn gesucht.

Sinram & Wendt, G. m. b. H.,
Holzwarenfabrik,
Hameln (Weser).

1893 | 25 | 1918

Unsern lieben Eltern, den Eheleuten

Wilhelm Nienhaus u. Frau
Elisabeth geb. Vanhaus

zu ihrer heutigen

silbernen Hochzeitsfeier

die

herzlichsten Glück- u. Segenswünsche

Teures Paar! Im Ehebunde
Ward euch Silberjubel heut';
Darum Heil von Herzensgrunde
Wünschen wir euch hocherfreut.

Fünfundzwanzig Jahr hienieden
Gingt ihr liebend Hand in Hand;
Sel'ge Lust und Herzensfrieden
Einer in dem andern fand.

Trübe Tage, schwere Stunden
Blieben euch zwar auch nicht fern
Doch ihr habt noch stets gefunden
Hilf' und Trost bei Gott dem Herrn.

Freundlich möge er euch leiten
Weiter auf dem Lebenspfad,
Glück und Freude euch bereiten
Und euch segnen früh und spät.

Dreimal Hell aus Herzensgrunde
Euch, o teures Jubelpaar!
Gott verleihe eurem Bunde
Einst das gold'ne Jubeljahr!

Lowick, den 7. Juni 1918.

Gewidmet von den drei dankbaren Söhnen, zwei zurzeit im Felde.

25

Dem Jubelpaare

Wilhelm Nienhaus u. Frau
Elisabeth geb. Vanhaus

zum heutigen Feste

die besten Glück- und Segenswünsche.

Ein Freudentag ist heute euch beschieden,
Euch strahlt die Myrte heut' in Silberglanz.
Ihr Lichtgeflimmer deute Glück und Frieden,
Euch blinke einst der goldne Hochzeitskranz.

Es streu' das Glück auf euren Lebenswegen
Freigebig seine schönsten Gaben aus,
Gesundheit, Freundschaft, Frohsinn, Gottes Segen
Sei euch beschieden stets, jahrein jahraus.

Mit diesem Wunsch zur frohen Jubelfeier
Sei heute euch ein donnernd Hoch geweiht.
Gott schütze gnädig, was euch lieb und teuer,
Seid froh, gesund und glücklich allezeit!

Lowick, den 7. Juni 1918.

Gewidmet von den Nachbarn.

Weber und Weberinnen

gesucht.

Weberei Herding.

Trauer-Drucksachen

aller Art liefert die

Buchdruckerei J. & A. Temming

Hohlsäume,
Blusenstickerei,
Stoffknöpfe,
Plisseebrennerei.
ELIS. WEGLAGE, Münster.
Tel. 1770.

Roßhaar

kauft wieder zu hohen Preisen

Joh. Schroer,
Ecke Münster-Blücherstraße.



Ziegenzuchtverein Bocholt.

Sonntag, den 9. Juni, vormittags 10—11½ Uhr:

Empfang.

Der Vorstand.

Möbliertes

Zimmer

mit voller Pension zu mieten gesucht.

Offerten mit Preis unter **B. 100** an die Geschäftsstelle.

Mehrere Hundert rote

Dachziegel

billig abzugeben.

Osterstr. 52.

K. L. V. B.

Heute abend (Donnerstag) kein Religionsvortrag u. Sonntag keine Vereinskommunion, sondern acht Tage später.

Sonntag mögen alle Vereinsmitglieder an der Pfingstfeierprozession teilnehmen.

Terwelp, Präses.

Farben

für Öl- u. Wasseranstrich,
Pinsel, Quaste,
Leinölfirnisersatz
(eigenes Fabrikat).
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz.
Ältestes u. bedeutendstes Geschäft des Faches am Platze.
Gegr. 1893. Telefon 257.

In allen Kontorarbeiten erfahrenes

Fräulein oder Herrn

gesucht.

Stern & Löwenstein.

Sofort oder später eine tüchtige

kaufmänn. Kraft
(Herr oder Dame)

gegen hohes Gehalt für dauernde Stellung von hies. Firma gesucht.

Schriftl. Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung v. Zeugnisabschriften unter „S. V. 1000" an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein tüchtiges, sauberes

Zweitmädchen

für Anfang oder Mitte Juli gesucht.

Offerten unter **E. D.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein sauberes

Morgenmädchen

gesucht.

Frau Siegmund Weyl,
Kaiserstraße 27.

Für sofort ein

Mädchen

auf dem Lande gesucht. Selbiges muß melken können.

Näheres in der Geschäftsstelle

Mädchen,

welches melken kann, zu sofort

auf dem Lande gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ordentliches braves

Mädchen

für alle Hausarbeit gegen guten Lohn gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Einige

Arbeiterinnen

(nicht unter 18 Jahren)

gesucht.

Johann Borgers,
Wollfabrik.

Kleine Wohnung

zu vermieten.

Näh. Biemenhorster Weg 4

Eine gut erhaltene

Pumpe

zu verkaufen; daselbst **Runkelpflanzen** abzugeben.

Hemdener Weg 42.

11.— Mark (2 Scheine a 5 M. und 2 Scheine a 2 M.) Mittwoch nachmittag von Nordwall-Ecke bis Gerichtsw. Knuf, Nordstraße

verloren.

Der Finder, falls er ehrlich ist, wird um Abgabe gegen Belohnung gebeten.

Nordstr. 59

---

100 Mark Belohnung

Da ich gezwungen bin, mein Anerbieten zu schützen, zahle ich demjenigen, welcher mir nachweisen kann, mit Frau Holten ein unerlaubtes Verhältnis zu unterhalten, 100 Mk. Belohnung.

Heinrich Lehmann, Hochfeld.